

AUSWEGE AUS EINER STILLEN KATASTROPHE



Mit Empowerment von Frauen und Mädchen gelingt Entwicklungszusammenarbeit, die Nahrungsmittelsicherheit, Bildung und medizinische Versorgung zusammen denkt

Brita Pohl

Die Karnali-Region im Nordwesten Nepals ist seit Jahrzehnten Schauplatz einer „stillen Katastrophe“: Die Ernährungssituation besonders von Frauen und Kindern ist hochgradig prekär, der Zugang zu Bildung und Gesundheitsdiensten schlecht. Ein Einblick in alternative Ansätze zur reinen Nothilfe.

Die Menschen in der Karnali-Region sagen oft resigniert, sie lebten nun einmal in einer „zurückgelassenen“ Gegend. Die Region ist eine der am wenigsten erschlossenen Gegenden Nepals, auf dem Landweg dauert die Reise dorthin von der Hauptstadt Kathmandu aus drei Tage. Straßen, so vorhanden, sind im Monsun und im Winter häufig unbefahrbar, die meisten Gemeinden sind ohnehin nur zu Fuß erreichbar.

Von der Erdbebenserie 2015 war Karnali zwar nicht betroffen, galt allerdings bereits zuvor auch innerhalb Nepals als extrem arme Region. Fast 95 Prozent der Haushalte leben von weniger als 2,5 Dollar pro Tag, praktisch die gesamte Bevölkerung betreibt Subsistenzlandwirtschaft. Dabei leiden die Bäuer_innen in dieser ohnehin trockenen und harschen Gegend auch immer wieder unter Dürrekatastrophen, nicht zuletzt aufgrund des Klimawandels.

Extreme Frauenarmut bekämpfen ...

Unter diesen prekären Lebensumständen leiden Frauen und Kinder ganz besonders: Frauen sind überdurchschnittlich von Mangelernährung, Anämie und Untergewicht betroffen, u.a. deshalb, weil sie als Ehefrauen bzw. Schwiegertöchter in einem Haushalt in Nepal traditionell zuletzt essen. Die Müttersterblichkeit liegt bei mindestens 500 pro 100.000 Geburten. Knapp drei Viertel der Frauen werden im Alter von 13 bis 19 Jahren verheiratet, fast zwei Prozent sogar vor dem 13. Lebensjahr. Die Alphabetisierungsrate in Karnali liegt mit knapp über 50 Prozent weit unter dem nationalen Durchschnitt, bei Frauen noch einmal deutlich niedriger. Viele Haushalte werden von Frauen geführt, da die Männer ständig oder einen Teil des Jahres in Indien oder im Mittleren Osten arbeiten. Die Frauen machen so nicht nur ihre traditionellen Arbeiten – Versorgung von Kindern und Vieh, Kochen, Futter und Holz sammeln und Wasser holen, sondern zusätzlich noch die Arbeit der Männer.

... ohne unnötige Abhängigkeiten ...

In Karnali wird die Ambivalenz zwischen Nothilfe und nachhaltiger Entwicklung besonders deutlich: Bereits seit den 1970er Jahren liefert das World Food Programme (WFP) immer wieder Nahrungsmittel, um akuten

Hunger zu lindern. Diese Nahrungsmittellieferungen bestehen meist aus weißem Reis, der vor Ort aufgrund des ungeeigneten Klimas kaum angebaut werden kann, aber ein prestigeträchtiges Nahrungsmittel ist. Das trug dazu bei, dass der Anbau von traditionellen lokalen Grundnahrungsmitteln wie Buchweizen, verschiedenen Hirsesorten und Hülsenfrüchten abnahm, was die Ernährungsunsicherheit noch verschärft.

Das WFP unterstützt in der Region zudem ein Regierungsprogramm zur Bekämpfung von Unter- und Mangelernährung bei Schwangeren und Kindern: Das setzt aber einerseits den Zugang zu Gesundheitsdiensten voraus, andererseits erzeugt es wiederum unnötige Abhängigkeiten, obwohl die Zutaten für Superflour (sarbottam lito), einer nährstoffreichen Getreidemischung als Abstillnahrung, auch lokal verfügbar wären. Die Ergänzungsnahrung wird jedoch weder lokal noch regional angekauft, sondern in Europa, der Türkei oder in Indien. Eine langfristige und vor allem nachhaltige Veränderung der Situation bewirkt all das nicht.

Eine rein lokal getragene Veränderung, etwa über Fraueninitiativen, erscheint aufgrund der weiten Wege und der harten täglichen Arbeit sowie der Gesellschaftsstrukturen unwahrscheinlich. Die neue nepalesische Verfassung schreibt zwar vor, dass Frauen in den lokalen Regierungen vertreten sein müssen, aber oft verhindern die patriarchalen Strukturen, dass Frauen auch tatsächlich mitreden können. Aus all diesen Gründen ist das Empowerment von Frauen und Mädchen ein wichtiges Anliegen.

... mit Empowerment!

PHASE Nepal, die Partnerorganisation von PHASE Austria¹, ist in Karnali seit 2009 aktiv und betreibt ein integriertes Programm, mit dem sowohl der Zugang zu guter medizinischer Versorgung, insbesondere für Schwangere und Kleinkinder, als auch die Bildungssituation und die landwirtschaftliche Produktion verbessert werden sollen, da keines dieser Probleme isoliert zu

betrachten ist: So tragen Bildung und Bewusstseins-schaffung zum Empowerment der Frauen und zur Verbesserung der Ernährung von Kleinkindern bei. Darüber hinaus zur Sicherung und Diversifizierung der lokalen Ernte – im Idealfall mit Überschüssen für lokale Märkte. So wird die Ernährungssituation von Kindern und Frauen durch größere Verfügbarkeit von nährstoffreichem Gemüse und Proteinen verbessert und ermöglicht den Bäuer_innen ein dringend benötigtes Zusatzeinkommen.

Frauenalphabetisierung wiederum stärkt das Selbstbewusstsein der Frauen und damit ihre Partizipation und initiiert oder vertieft damit gesellschaftliche Veränderung. Insgesamt setzen die Projekte auf eine Kombination aus materieller Unterstützung, die angesichts der Armut notwendig ist, und der Schaffung von Bewusstsein und Vermittlung von Wissen, um Veränderungen auch nachhaltig zu verankern. Dabei unterstützt PHASE Regierungs-Gesundheitsposten mit qualifizierten Auxiliary Nurse Midwives. Diese machen im Gegensatz zum Regierungspersonal auch aufsuchende Arbeit, bieten Hausbesuche und Hygieneerziehung in Schulen an, vermitteln Kleingruppen z.B. die Zubereitung von Abstillnahrung und arbeiten eng mit den Mitarbeiter_innen der beiden anderen Programmsäulen – Bildung und Ernährung sowie Einkommen – zusammen.

Die Bildungsarbeit umfasst Frauenalphabetisierung, Fortbildung von Lehrer_innen, Bekämpfung von Schulabbrüchen und spezielle Empowerment-Trainings für Frauen und Mädchen, immer in enger Verzahnung mit dem Gesundheitsprojekt, etwa durch Hygieneunterricht in Schulen oder Aufklärung über Menstruation und Monatshygiene.

Im Landwirtschaftsprojekt unterstützt PHASE ausgewählte Bäuerinnen aus den am stärksten benachteiligten Gruppen mit Trainings und Material für Gemüseanbau in Gewächshäusern, um den Wasserbedarf zu verringern und das ganze Jahr über frisches Gemüse



Foto oben: Gesundheitsposten in Karnali.

Foto unten: Das „Superflour“ des WFP.

produzieren zu können, für die eigene Saatgutproduktion, Verbesserungen bei Hühner- und Ziegenzucht, aber auch für biologische Schädlingsbekämpfung oder mit Walnussetzlingen – um die Menschen insgesamt, ohne wieder langfristige Abhängigkeiten zu erzeugen, dazu zu befähigen, ihre Familien besser zu ernähren und damit auch die notwendigen Spielräume für eine nachhaltige gesellschaftliche Veränderung zu eröffnen.

Anmerkung: 1 Practical Help Achieving Self Empowerment (PHASE) wurde in Nepal 2006 von einer Gruppe nepalesischer Entwicklungsexpert_innen, Ärzt_innen, Jurist_innen und Geschäftsleuten mit dem Ziel gegründet, in stark benachteiligten ländlichen Gemeinden einen integrierten Entwicklungsansatz zu implementieren. 2009 folgte die Gründung einer Partnerorganisation in Österreich.

Webtipps: <http://phasenepal.org/> // www.phaseaustria.org

Zur Autorin: Brita Pohl ist Gründungsmitglied und Vorsitzende von PHASE Austria. Seit mittlerweile zwölf Jahren arbeitet sie ehrenamtlich für die Organisation. In diesem Kontext setzt sie sich u. a. intensiv und kritisch mit Ansätzen der Entwicklungszusammenarbeit auseinander.

